

□ Lesezeit: 5 min.

In Genazzano, einem kleinen Dorf in Latium, wird seit über fünf Jahrhunderten eine außergewöhnliche Marienikone verehrt: Unsere Liebe Frau vom Guten Rat. Das Bild, das 1467 auf wundersame Weise aus Albanien kam, wird von den Augustinern aufbewahrt und ist zu einem universellen Symbol für Führung und Unterscheidungsvermögen geworden, so sehr, dass es in den Lauretanischen Litaneien angerufen wird. Heilige, Päpste und Millionen von Gläubigen haben in ihr Trost und Licht in schwierigen Entscheidungen gefunden.

Auch Papst Leo XIV. wollte bei seinem ersten Auftritt außerhalb Roms vor dieser Ikone knien und erinnerte daran, dass „wie die Mutter ihre Kinder niemals verlässt, so können wir sie nicht verlassen“.

Bei seinem ersten Auftritt außerhalb Roms, am Samstag, den 10. Mai 2025, zwei Tage nach seiner Wahl, wählte Papst Leo XIV. ein überraschendes Ziel: das [Heiligtum der Mutter vom Guten Rat von Genazzano](#).

Genazzano ist ein mittelalterliches Dorf am Fuße der Prenestini-Berge, etwa 45 km von der Hauptstadt entfernt. Einst ein Lehen der Familie Colonna, birgt es in einer Kirche in seinen engen Gassen einen spirituellen Schatz, der Pilger aus aller Welt anzieht.

Der Papst begab sich am Nachmittag dorthin und erinnerte sich an die vielen Male, die er als Priester und Kardinal vor diesem Bild im Gebet verweilt hatte. „Die Gegenwart der Muttergottes“, sagte er, „ist ein großes Geschenk für die Menschen von Genazzano, aber auch eine Verantwortung: Wie die Mutter ihre Kinder niemals verlässt, so müsst ihr der Mutter treu bleiben“. Eine Einladung, die für die ganze Kirche gilt.

Eine Legende, die die Adria überquert

Um die Geschichte dieses Bildes zu verstehen, muss man ins 15. Jahrhundert nach Albanien zurückkehren.

Zu dieser Zeit leistete das Land unter der Führung von Giorgio Castriota Scanderbeg (1405-1468), einem berühmten Verteidiger des Christentums, heldenhaften Widerstand gegen die osmanische Invasion. Scanderbeg war ein Verehrer einer alten Marienikone, die in Shkodra, einer Stadt im Norden des Landes, verehrt wurde. Mit ihrer Hilfe, so die Überlieferung, gelang es ihm mehrfach, viel größere Armeen zurückzuschlagen.

Nach seinem Tod im Jahr 1468 fiel Shkodra an die Türken. Kurz zuvor ereignete sich jedoch ein mysteriöses Ereignis. Zwei Gläubige, Gjorgij und De Sclavis, träumten

von der Muttergottes, die ankündigte, die Stadt verlassen zu wollen, bevor der Glaube dort erstickt würde.

Der Legende nach löste sich das Bild, während die beiden vor der Ikone beteten, von der Wand, umhüllt von einer weißen Wolke, und er hob sich in den Himmel, um sich dem Meer zuzuwenden. Die beiden Männer folgten ihr, getragen – so wird erzählt – von Engels Händen, bis sie die andere Seite der Adria erreichten.

In Genazzano lebte unterdessen Petruccia de' Nocera, eine fromme Frau, die dem Dritten Orden der Augustiner angehörte. Die Jungfrau war ihr erschienen und hatte sie gebeten, eine kleine Kirche zu restaurieren, die der „Heiligen Maria vom Guten Rat“ geweiht war. Obwohl sie nur über wenige Mittel verfügte, hatte Petruccia die Arbeiten mit unerschütterlichem Glauben begonnen.

Am 25. April 1467, dem Fest des Heiligen Markus, versammelte sich die Bevölkerung bei Sonnenuntergang auf den Straßen. Plötzlich begannen die Glocken der noch im Bau befindlichen Kirche von selbst zu läuten. Alle eilten herbei und sahen eine kleine weiße Wolke vom Himmel herabsteigen und sich auf der unvollendeten Mauer niederlassen. Darüber erschien die Ikone der Muttergottes mit dem Kind: dieselbe, die in Shkodra verehrt wurde.

Kurz darauf trafen auch die beiden albanischen Soldaten ein, die erzählten, sie hätten das Bild bis dorthin verfolgt. Von diesem Tag an wurde Genazzano zu einem Wallfahrtsort und einem Ort der Wunder, die von Notaren der damaligen Zeit dokumentiert und von Gesandten von Papst Paul II. bestätigt wurden; diese wurden später in ein spezielles Register (den sogenannten Codice Bombacino) übertragen. Zwischen dem 27. April und dem 14. August 1467 wurden 161 Wunder verzeichnet.

Ein zerbrechliches und mysteriöses Bild

Das Fresko, das noch heute in der linken Seitenkapelle des Heiligtums zu sehen ist, ist klein: 31 cm mal 42,5 cm. Es ist auf einer hauchdünnen Putzschicht gemalt, so zerbrechlich, dass es unmöglich erscheint, dass es eine solche Reise überstehen konnte.

Ein Detail fällt den Pilgern auf: Die Ikone haftet nicht vollständig an der Wand, sondern schwebt einen Fingerbreit entfernt, ohne sichtbare Stütze; sie ruht nicht auf einer festen Unterlage, sondern scheint auf wundersame Weise auf einem dünnen, sehr leichten und zerbrechlichen Stuckrahmen zu liegen, der allein das Gewicht des Freskos nicht tragen könnte. Ein Geheimnis, das seit Jahrhunderten diejenigen sprachlos macht, die es betrachten.

Nach dem Wunder wurde die Kapelle erweitert und in das heutige Heiligtum der Mutter vom Guten Rat umgewandelt, das den Augustinern anvertraut wurde. Die

Verehrung verbreitete sich schnell, auch unter den Albanern, die aus ihrer Heimat geflohen waren. Im Jahr 1682 erklärte Papst Innozenz XI. Unsere Liebe Frau vom Guten Rat zur Schutzpatronin von Genazzano, und 1753 fügte Benedikt XIV. die Anrufung *Mater Boni Consilii, ora pro nobis* offiziell in die Lauretanische Litanei ein.

Der Titel „Mutter vom Guten Rat“ hat biblische Wurzeln: Maria ist die Frau, die das Wort bewahrt, der Sitz der Weisheit, die Führerin zum Willen Gottes. Im Mittelalter galt der „gute Rat“ als eine wesentliche Tugend, um in Frieden zu regieren und zu leben. Maria anzurufen bedeutete, nicht nur Schutz zu erbitten, sondern auch Licht, um in den täglichen Entscheidungen zu unterscheiden.

Auch heute noch, in einer von Unsicherheiten geprägten Welt, wird Unsere Liebe Frau vom Guten Rat von denen angerufen, die Orientierung suchen: junge Menschen auf der Suche nach einer Berufung, Familien in Schwierigkeiten, Völker auf dem Weg zum Frieden.

Päpste und heilige Verehrer

Viele Päpste hatten eine besondere Beziehung zu Genazzano. Der heilige Pius V., der Rosenkranzpapst, vertraute sich ihr an. Leo XIII. schrieb ein Gebet zu ihren Ehren und wollte, dass sie in den Litaneien angerufen wird. Johannes XXIII. besuchte das Heiligtum, Johannes Paul II. zitierte sie oft als Ratgeberin in Krisenzeiten.

Der heilige Johannes Bosco wollte zum Fuß Unserer Lieben Frau vom Guten Rat gehen, um dort zu beten. Als er 1858 auf seiner ersten Reise nach Rom kam, feierte er die Heilige Messe und flehte um mütterliche Hilfe für die entstehende Salesianische Kongregation.

Don Lemoyne erzählt: „Der Heilige Vater hatte inzwischen den Wunsch geäußert, dass Don Bosco im Vatikan dem andächtigen und großartigen Schauspiel aller Funktionen der Karwoche beiwohnen sollte. Dann hatte er Monsignore Borromeo beauftragt, ihn in seinem Namen einzuladen und ihm einen Platz zu verschaffen, von dem aus er die heiligen Riten bequem beobachten konnte. Monsignore ließ ihn überall suchen; aber der Bote konnte ihn den ganzen Tag nicht finden, da er sich in Genazzano befand“ (MB V,899).



Unter anderen Heiligen, die Unserer Lieben Frau vom Guten Rat ergeben waren, finden wir auch den heiligen Alfons von Liguori und den heiligen Paul vom Kreuz, den heiligen Gaspare del Bufalo, den heiligen Luigi Orione, die heilige Teresa von Kalkutta. Im 20. Jahrhundert erzählte auch der brasilianische Denker Plinio Corrêa de Oliveira, dass er von ihr die Gnade einer inneren Gewissheit über seine Sendung in der Kirche erhalten habe.

Viele Gläubige berichten, dass die Ikone zuweilen ihren Ausdruck oder ihre Tonalität zu ändern scheint, als ob sie mit dem Betrachter in Dialog treten würde. Ein Zeichen ihrer lebendigen und mütterlichen Nähe, die das Heiligtum zu einem Zufluchtsort für diejenigen macht, die Trost, Kraft oder ein Wort des Lichts suchen.

Das Fest der „Ankunft“

Jeden 25. April füllt sich Genazzano mit Pilgern zum Fest der „Ankunft“, das an den Tag des Wunders erinnert. Prozessionen, Feiern und Momente der Brüderlichkeit verbinden Glaube und Volkstradition im kleinen „Loreto“ in Latium.

Papst Leo XIV. hatte bereits als Kardinal mehrfach die Messe zu diesem Anlass gefeiert. Als er nun als Papst zurückkehrte, wollte er bekräftigen, dass die Gegenwart der Muttergottes nicht nur ein Geschenk für Genazzano ist, sondern eine Botschaft für die ganze Kirche.

Die Geschichte Unserer Lieben Frau vom Guten Rat von Genazzano vereint Legende und Dokumente, Wunder und Hingabe, Volksglaube und Anerkennung der Kirche. Es ist die Geschichte eines Bildes, das von weither kam, um zu sagen, dass Maria immer nahe ist, besonders in den schwierigsten Momenten.

Ihr Rat ist einfach und entscheidend: „Was immer er euch sagt, das tuet!“ (Joh 2,5). Und die Kirche, von Genazzano bis in die ganze Welt, betet weiterhin mit Zuversicht:

„Mutter vom Guten Rat, bitte für uns!“.